

Carl Roesner stellte sich die eigene Mutter in den Weg, weil sie verhindern wollte, daß die Abstammung ihrer Kinder bekannt wird. Die Ehe kam zwar zustande, Betti blieb aber immer unter dem Namen ihrer Mutter. Sie wollte sich um keinen Preis von ihr trennen, reifte mit ihr Monate hindurch umher, und als Carl seine Frau vor die Alternative stellte, gewisschen ihm und der Mutter zu wählen, kam es zum Bruch und zur Trennung.

Carl Roesner starb 1869 als Oberbaurat und Professor der Architektur an der Akademie der Künste. Betti Roesner am 9. Mai 1881 an einem Schlaganfall während der Stimmführung, welche am Vorabend der Vermählung des Kronprinzen Rudolf stattfand. Die an Carl Roesner gerichteten Briefe stammen zumeist von berühmten Männern; wir finden die Namen Ciccardoboni, van der Püll, Steiner, Leopold Kupelwieser, Bischof Strohmayer, Oberb.

Zu dieser Sammlung von Briefen und Erinnerungen hat Volksgang Bauer einen anspitzlosen verbindenden Text geschrieben, welcher eine außerordentliche Personen- und Sachkenntnis bekundet und das Rohmaterial zu einer künstlerischen Einheit formt, so daß sich dieses Buch fast wie eine Erzählung liest. Bauer hat diesen Stoff mit besonderer Liebe bearbeitet, denn es handelte sich um ein Vermächtnis seiner Mitbrüder Ambros und Anton Roesner. Er hat seine Schrift Generaldirektor Kestranek gewidmet, welcher die Herausgabe des Werkes ermöglichte. Eine Anzahl von Dokumenten haben die Familien Kupelwieser und v. Pilat beigeleuert. Der Verlag Tempsky u. Freytag hat das Buch vornehmen und gediegen ausgestattet.

G. Winzler b. Winzler u.

adjunkt und Kontrolladjunkt. Seine Frau hingegen blieb noch wie vor bei 800 Gulden Gehalt und 50 Gulden Zulage, „weil die moralische Aufführung meiner Frau — so schreibt Roesner — eine für ihre Verhältnisse zu brave war“.

In diesem verhältnismäßigen Wohlstand lebte das Ehepaar aber nur bis zum Jahre 1814. Zu diesem Zeitpunkt übernahm Graf Palfy abermals die Leitung der Hoftheater, und Roesners wurden ihres Dienstes enthoben. Ueber die Gründe spricht sich Anton zurückhaltend aus: „Wahrscheinlich wegen unsrer allzugroßen Redlichkeit und Ansprüchelosigkeit, vielleicht aus andern Gründen, über die ich hier nicht reden will.“ Roesners blieben jedoch nicht lange ohne Stellung. Graf Perberstein nahm sie an sein Theater zu Grafenorth in Schlessien, von dort kamen sie an das Privattheater in Braunau und endlich an das ständische Theater in Troppau. 1818 gaben die beiden die Theaterlaufbahn auf, um sich mehr der Erziehung ihrer drei Söhne widmen zu können.

Die nächsten vier Jahre half sich Roesner mit Gesangstunden fort. Am Allerheiligentage 1822 erhielt er, ohne sich darum beworben zu haben, die Professur als Gejanglehrer am Konservatorium. Es schien, als wären die sorglosen Tage von einst wiedergekehrt. Da starb im Jahre 1826 seine Frau. Nach ihrem Tode blieb Roesner noch bis Ende 1835 Professor am Konservatorium, legte dann, da Augen und Füße den Dienst verlagten, sein Amt nieder. Zu zeitweiligen geistigen Erbringungen kam schließlich seine vollständige Erblindung, daneben seit seiner Handbatteruna mehr als

Sodamit fingen mußten, wobei mitunter wohl auch stark gegähnt wurde, was aber der Kapellmeister nicht sehen durfte. Danach mußten wir noch halb erfroren, ohne einen Marienbilde in der Kirche entfremt, bei einem Marienbilde im Freien das „Ave maris stella“ singen, wobei einem die Zöne im Munde erfroren und das Bärenklappen mehr als die Stimme gehört wurde.“

Anton hörte zwei Jahre Theologie, gab aber 1794 dieses Studium auf, weil er — wie er selbst erzählt — auf dem linken Auge nicht lesen konnte und gerade damals Ueberflug an Kandidaten herrschte. Er entschloß sich, Sängerkandidat zu werden, und fand bald ein Engagement beim Herzog Friedrich August von Braunschweig-Deßau. Dort blieb er drei Jahre, wurde dann 1797 nach Breslau und ein Jahr später an das Hoftheater von Dessau engagiert, wo er die Schauspielerin Felicitas Meese, eine Tochter des Kapellmeisters Christian Gottlieb Meese, heiratete. Der Lebensgang seines Schwiegervaters ist überaus reich an wechselvollen Schicksalen. Sein Sohn Hermann Meese erzählt von ihm, daß er in Bonn dem jungen Beethoven den ersten Unterricht in Klavierpiel und Kompositionsllehre erteilt hat. Die jüngste von den Schwestern Meese war mit Ludwig Devrient verheiratet. In Dessau blieb Anton Roesner nicht lange. Der dortige Intendant Baron Sickingen wurde im Herbst 1800 nach Wien berufen, um zusammen mit Baron Braun die beiden Hoftheater zu leiten. Er nahm das Ehepaar Roesner mit; Anton erhielt eine Stelle als Hofschauspieler und Sänger, wurde Vater Regiedirektor, Chorleiter, Organist,

### Die Roesnerfinder. \*)

In einem schlichten Grab im Diebinger Friedhof ruht Anton Roesner, Professor am Konservatorium der Künste, seine Gattin Felicitas und seine drei Söhne. Nicht viele werden je von ihm gehört haben. Anton Roesner stammte aus Gabelsdorf in Preussisch-Schlessien, wo sein Vater Weber war. Mit 13 Jahren kam er 1784 als Sängerknabe an den Dom in Breslau. In einem Brief an seinen Sohn Ambros, zur Zeit als dieser Novize im Stifz Klosterneuburg war, berichtet er, wie es ihm dort erging: „Am heiligen Weihnachtabend bekamen wir den ganzen Tag nichts zu essen. Am Morgen mußten wir zur heiligen Messe gehen und die heilige Messe hören. Nachmittags in beiden Domkirchen, in der einen von 2 bis 3, in der andern von 3 bis 4 Uhr mit ierem und letztem Magen große Vespern fingen. Um 7 Uhr abends wurde dann endlich gegessen, wobei wir derartig in unsre Magen einpackten, daß wir uns, salva venia, nicht rühren konnten. So saß wir aber auch waren, durften wir dennoch nicht schlafen gehen, weil wir um 11 Uhr nachts in der Messe und hierauf ohngefähr bis 1/2 Uhr nachts das

\*) Die Roesnerfinder. Ein Etüd samst- und Kulturgeschichte aus der Altwiener Zeit von Doktor Wolfgang Bauer Verlag Tempsky u. Freytag, Wien - Leipzig